



PASTORALPLAN

für die katholische Kirchengemeinde St. Josef - Oldenburg



Inhaltsverzeichnis:

- Vorwort zum lokalen Pastoralplan der Pfarrei St. Josef in Oldenburg
- 1. Beschreibung der Gemeinde
 - 1.1. Die territoriale Pfarrei St. Josef – Landmarken und Gebiete
 - 1.2. Struktur und Ressourcen der Pfarrgemeinde
 - 1.3. Gottesdienste und hauptamtliches Engagement auf der Pfarreebene
 - 1.4. Verbandliches und ehrenamtliches Engagement in der Pfarrei
 - 1.5. Kirchliche Statistik
- 2. Sammlung von Trends und Handlungsoptionen für den Pastoralplan
- 3. Pastoralplanentwurf auf der Basis des Leitbildentwurfs für die drei katholischen Pfarreien in Oldenburg
 - 3.1 Zusammenarbeit der katholischen Seelsorge
 - 3.2 Kooperation in der Verwaltung
 - 3.3 Ökumene und Dialog
 - 3.4 Diakonische Perspektive
 - 3.5 Lebendige Verkündigung
 - 3.6 Kontextualisierung der Ressourcen
 - 3.7 Ehrenamtliche Mitarbeit und Talentförderung
 - 3.8 Öffentlichkeitsarbeit
 - 3.9 Generelle Vernetzung
- 4. Ziele und Schwerpunkte, die der Weiterentwicklung der Pfarrei dienen
 - 4.1. Engere Vernetzung und Kooperation mit anderen Pfarreien und kirchlichen Institutionen auf Stadtebene
 - 4.2. Caritas: Finanzielle und soziale Not lindern
 - 4.3. Weiterentwicklung liturgischer Formate und Zeiten
 - 4.4. Ausbau der Öffentlichkeitsarbeit
 - 4.5. Ressourcenorientierte Ausrichtung des Immobilienbestandes
- Schlusswort

- Anlage Raumnutzungsplan

Vorwort zum lokalen Pastoralplan der Pfarrei St. Josef in Oldenburg

Dem vorliegenden lokalen Pastoralplan unserer Pfarrei St. Josef ist ein längerer Entwicklungsprozess vorausgegangen. Ursprünglich angestoßen von der Finanzabteilung des BMO (Bischöflich Münstersches Offizialates) in Vechta mit dem Auftrag ein aussagefähiges Immobilienkonzept zu erarbeiten, dem zu entnehmen ist, welche Immobilien auch in zehn Jahren noch gemeindlich genutzt werden. Beeinflusst vom Pastoralplan für das Bistum Münster, den Bischof Dr. Felix Genn im März 2013 in Kraft gesetzt hat, wurde der Auftrag an die drei Oldenburger Pfarreien im Mai 2013 auf einer Stadtpastoralkonferenz verändert.

Dort eröffneten Offizialatsrat Bernd Winter und Dominik Blum von der Seelsorgeabteilung des Bischöflich Münsterschen Offizialats, dass zunächst ein zukunftsweisendes Pastoralplan-Konzept von jeder Pfarrei entwickelt werden sollte, das eine strukturierte Vernetzung und Kooperationsmöglichkeiten mit den anderen Stadtpfarreien beinhaltet. Auf der Basis dieses zukunftsweisenden Pastoralplan-Konzeptes soll ein entsprechendes Gebäudemangement aufgebaut werden.

Auf dieser Konferenz der hauptamtlichen Seelsorgerinnen und Seelsorger wurde vereinbart, dass Pfarrei übergreifend ein gemeinsames Leitbild entwickelt werden soll und dafür eine Steuerungsgruppe ins Leben gerufen wird. Dieser Steuerungsgruppe gehören aus jeder Pfarrei eine hauptamtliche Person sowie Vertreterinnen und Vertreter des Pfarreirates und des Kirchenausschusses an. Mit Unterstützung von Mitarbeitern des Offizialates in Vechta und der Gemeindeberatung des Generalvikariates in Münster analysierte diese Gruppe die gesellschaftliche und pastorale Situation vor Ort. Dazu nutzte sie persönliche Eindrücke, Erkenntnisse soziologischer Studien, Statistiken kirchlicher Amtshandlungen und Daten zur demographischen Entwicklung. Zudem führte sie eine Umfrage unter den katholischen Gruppierungen durch.

Im Juli 2014 wurden in der Paulus-Schule die ersten Arbeitsergebnisse einer breiteren Öffentlichkeit zur Information und Diskussion vorgestellt. Das Echo und die unterschiedlichen Rückmeldungen nahm die Steuerungsgruppe mit in ihre weiteren Überlegungen auf und modifizierte das Leitbild entsprechend. Dieses Leitbild wurde dann im Juli 2015 auf einem 2. Pastoraltag in Oldenburg präsentiert, mit dem Fokus erster konkreter Umsetzungsschritte der einzelnen zehn Ziele des Leitbildes.

Das Leitbild zielt auf die Profilierung und Vernetzung der drei katholischen Kirchengemeinden St. Marien, St. Josef und St. Willehad in Oldenburg und Umgebung. Vervollständigt wird das pastorale Angebot durch das Forum St. Peter.

Das auf breiter Basis und im Dialog so erarbeitete Leitbild dient dem lokalen Pastoralplan unserer Pfarrei St. Josef als Orientierung und wird vom Redaktionsteam als Gliederung genutzt.

Diesem Team gehören Frau Carola Assmann, Frau Claudia Möller vom Pfarreirat, sowie Herr Pfarrer Christoph Sibbel, Frau Pastoralreferentin Susanne Duesmann und Herr Pastoralassistent Mathias Albracht an. Herr Stephan Honsel vom BMO wird die redaktionelle Arbeit professionell begleiten.

Der erarbeitete lokale Pastoralplan St. Josef wird dann den beiden Leitungsgremien Pfarreirat und Kirchenausschuss sowie der Gemeindeversammlung zur Information, zur Diskussion und Verabschiedung vorgestellt. Auch das BMO erhält Einsicht.

Dieser Plan soll darüber Auskunft geben, wie sich eine attraktive, zukunftsbejahende, ökumenische und vom Geist Gottes inspirierte Pastoral mit und für die hier lebenden Menschen bis zum Jahre 2020 darstellt. „Diesen Menschen soll so ihre berechnigte Erwartung erfüllt werden, dass die Kirche hilft, den zu entdecken, der das Leben in Fülle verheißt (Joh10, 10). In erster Linie muss nicht klar sein, wogegen die Kirche ist – so werden wir oft wahrgenommen, sondern wofür - da wird unsere Stimme oft vermisst. Die Kirche und damit auch die Gemeinde sollen neu als Institution wahrgenommen werden, die nicht länger das Leben einschränkt, sondern dem Leben dient und es in Fülle und Vielfalt ermöglicht.“ (Abt Martin Werlen, Kloster Einsiedeln, Schweiz)

Wir begreifen die Herausforderungen unserer Zeit und die vielfachen Veränderungen in Kirche und Gesellschaft als Chance, uns neu als Pfarrei zu orientieren und die Zukunft im Geiste des Evangeliums zu gestalten in der Glaubensüberzeugung, dass Gott die Menschen in jeder Zeit in eine bis dahin unbekannt Weite führt, neue Dimensionen und überraschende Wege eröffnet. Durch fünf pastorale Schwerpunkte wollen wir diese Erkenntnis konkretisieren.

1. Beschreibung der Gemeinde

1.1. Die territoriale Pfarrei St. Josef – Landmarken und Gebiete

Die katholische Pfarrei St. Josef Oldenburg befindet sich auf dem südlichen Gebiet der mit ca. 160.000 Einwohnerinnen und Einwohnern drittgrößten Stadt Niedersachsens und geht in ihrer Ausdehnung in den Landkreis Oldenburg hinein.

Sie umfasst die ehemals selbständigen Kirchengemeinden St. Josef in Oldenburg-Bümmerstede mit den Gemeindeteilen St. Ansgar in Sandkrug, St. Michael in Oldenburg-Kreyenbrück und Heilige-Drei-Könige in Wardenburg. Das Gebiet der Pfarrei zeichnet sich durch seine große demographische Vielfalt aus und zählt in allen Teilen 6776 gemeldete Katholikinnen und Katholiken. Der Anteil an der Gesamtbevölkerung beträgt in Oldenburg 14,2%, in den Gemeinden Sandkrug und Wardenburg ist der Anteil etwas geringer.

Die städtischen Teile der Pfarrei St. Josef

- **Kreyenbrück**

Im insbesondere im 19. und 20. Jahrhundert gewachsenen Oldenburger Stadtteil Kreyenbrück befindet sich das größte Krankenhaus der Stadt, das Klinikum Oldenburg, ebenso die Oldenburger Justizvollzugsanstalt. Einige Bereiche des Nordteils von Kreyenbrück galten in Oldenburg in den letzten Jahren als sozialer Brennpunkt, in welchem nach Auskunft der Stadt viele Menschen mit unterdurchschnittlichem Einkommen leben.

Aktuell befindet sich der Stadtteil in einem durch das Land geförderten Sanierungsprozess. Im Zuge dessen werden dadurch beispielsweise soziale Wohneinrichtungen geschaffen.

Auf dem Gebiet des städtischen Teils der Pfarrei St. Josef befinden sich ein jezidisches Kulturzentrum und ein Kulturzentrum der Sinti und Roma (Marokher).

Heute finden sich in dem Stadtteil vor allem Firmensitze von Dienstleistern, allen voran die Zentrale des Energieversorgers EWE, sowie das europaweit größte Foto-Entwicklungsunternehmen Cewe.

- **Bümmerstede und Krusenbusch**

Der ebenfalls städtische Ortsteil Bümmerstede, wie auch die Siedlung St. Peter, in welcher sich die größte Kirche der Gemeinde befindet, war seit dem Zweiten Weltkrieg geprägt durch die zahlreichen dort angesiedelten Vertriebenen.

In Bümmerstede befindet sich heute die letzte verbliebene Bundeswehrkaserne der Stadt, die vor einiger Zeit erweitert wurde und nun den Stab der 1. Panzerdivision des Heeres beherbergt. Interessant ist, dass in der heutigen Siedlung St. Peter keinerlei Infrastruktur vorzufinden ist, die über die Einrichtungen der katholischen Kirche (Kirchort und Kindertagesstätte) hinausgeht. Der ebenfalls zur Stadt gehörende Ortsteil Krusenbusch ist stark geprägt durch den hohen Anteil an russischen Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedlern.

Die im Landkreis Oldenburg gelegenen Teile der Pfarrei St. Josef

Die bereits zum Landkreis Oldenburg gehörenden, selbständigen politischen Gemeinden Wardenburg und Hatten sind in den Nachkriegsjahren wegen ihrer günstigen Lage zur Stadt Oldenburg stetig gewachsen und sind auch heute als mittelständische Gemeinden mit teilweise kleinsten Ortschaften innerhalb des Landkreises auf die Stadt ausgerichtet, gleichzeitig jedoch auch ländlich-landwirtschaftlich geprägt. Derzeit entwickeln sie sich erneut zu attraktiven Wohnorten, an denen sich junge Familien niederlassen.

1.2. Struktur und Ressourcen der Pfarrgemeinde

Die Gemeinde St. Josef besitzt auf ihrem Territorium vier Gottesdienstorte: die bereits genannten Kirchen St. Michael in Kreyenbrück, Heilige-Drei-Könige in Wardenburg, sowie die Kirche St. Josef in Bümmerstede und die Kirche St. Ansgar in Sandkrug.

- **St. Josef, Bümmerstede**

Als Hauptkirche der Gemeinde könnte die Kirche St. Josef in Bümmerstede bezeichnet werden, da sie die größte Kirche der Gemeinde ist und ihr das Pfarrhaus mit Büro und Wohnung des Pfarrers, wie auch das größte Gemeindeheim zugeordnet sind.

- **St. Ansgar, Sandkrug**

Die Anlage der 1966 errichteten Kirche St. Ansgar in Sandkrug besitzt ebenfalls als Nebengebäude Pfarrhaus und Gemeindeheim. Das Sandkruger Pfarrhaus ist an Privatpersonen vermietet, das ehemalige Pfarrbüro ebenfalls, als Beratungsstelle und Stützpunkt für den mobilen Pflegedienst des in katholischer Trägerschaft befindlichen Krankenhauses Johanneum in Wildeshausen. Die im Ensemble erhaltenen, nicht vermieteten Gemeinderäume stehen weiterhin zur Verfügung und werden von diversen Gruppen regelmäßig genutzt.

- **St. Michael, Kreyenbrück**

Die 1959 errichtete Kirche St. Michael ist der Gottesdienstort des größten Gemeindeteils in Kreyenbrück ausgehend von den Zahlen der Gläubigen. Hier versammelt sich sonntags die größte Gottesdienstgemeinde. Im Pfarrheim des Kirchortes finden mehrmals wöchentlich Aktivitäten auch externer Gruppen statt, ebenfalls beherbergt das Pfarrheim die ehrenamtlich geführte Bibliothek der Pfarrei St. Josef.

Als Personalgemeinde wurde die polnische Mission ab Herbst 2016 zur Mitnutzerin der Kirche St. Michael und des Pfarrheimes. Dazu wurde das Pfarrhaus zum Wohnsitz der polnischen Geistlichen umgebaut.

- **Heilige-Drei-Könige, Wardenburg**

Die älteste Kirche der Gemeinde ist die 1956 geweihte Kirche Heilige-Drei-Könige in Wardenburg. Auch an diesem Kirch- Ort finden sich sowohl ein Pfarrheim, welches regelmäßig von der Gemeinde und Gruppen genutzt wird und ein ehemaliges Pfarrhaus, welches momentan an die Kommune Wardenburg vermietet ist und zur Zeit einer Flüchtlingsfamilie Unterkunft bietet.

- **Eigenständige kirchliche Einrichtungen auf dem Gebiet der Pfarrei**

Es finden sich zwei katholische Kindertagesstätten (Kita) innerhalb der Gemeinde St. Josef.

Neben der Kita St. Michael an der Michaelskirche gibt es eine weitere Kita St. Josef in der Bümmersteder Siedlung St. Peter.

Trägerverein beider Kindergärten im Gemeindegebiet und aller insgesamt acht katholischen Kitas in Oldenburg ist der Verein Katholische Kindertagesstätten

Oldenburg e.V. (KKO e.V.) Die Kindergärten profilieren sich bewusst katholisch und verstehen sich als diakonische und pastorale Einrichtungen und Lernorte des Glaubens. Insgesamt erfreuen sich die katholischen Kindergärten größter Beliebtheit bei der Oldenburger Bevölkerung.

Gegenüber der Kirche St. Michael steht sich die katholische Grundschule unter dem Regenbogen. Diese ist eine staatliche Grundschule mit katholischem Bekenntnis, fühlt sich mit der Gemeinde eng verbunden und pflegt mit ihr einen regen Austausch, beispielweise durch regelmäßige Schulgottesdienste und wöchentliche Besuche der Pfarrbücherei im Pfarrheim St. Michael, welche auch als außerschulischer Lernort genutzt wird.

Das sogenannte Hedwig-Weide-Haus in Wardenburg ist seit dem Jahr 2005 eine eigenständige Stiftung, die aus dem Nachlass von Frau Hedwig Weide hervorgegangen ist. Mit ihrem im Jahr 1991 der Gemeinde vermachten Vermögen wurde ein Seniorenhaus errichtet, um der Vereinsamung alter Menschen entgegenzuwirken. Das Hedwig-Weide-Haus besitzt heute zwei Wohnungen für ältere Ehepaare und sechs Wohnungen für Einzelpersonen.

Auf dem Gebiet der Siedlung St. Peter, direkt neben der Kita St. Josef liegt das Alten- und Pflegeheim St. Josef. Dieses wird von der Caritasstiftung Oldenburg verwaltet. Innerhalb des Gebäudes gibt es neben einem auch für Besucherinnen und Besucher geöffneten Café eine Kapelle, in der freitags für Gäste wie Bewohnerinnen und Bewohner die Eucharistie gefeiert wird.

Die Caritas-Begegnungsstätte, welche sich ebenfalls auf dem Gebiet der Siedlung St. Peter befindet, ist ein besonders auf Senioreninnen und Senioren ausgerichteter Ort der Begegnung. Hier findet unter anderem ein wöchentlicher Kaffee- und Spielenachmittag statt. Um die Begegnungsstätte herum errichtete die Caritas altersgerechte Reihenbungalows, welche heute für Senioren aus dem ganzen Oldenburger Stadtgebiet eine Möglichkeit eigenständigen und preisgünstigen Wohnens bieten. Insgesamt finden sich 54 Wohnungen in den Bungalows der Caritas in der Siedlung St. Peter.

In der Henning-von-Tresckow-Kaserne der Bundeswehr existiert eine eigenständige Dienststelle der katholischen Militärseelsorge, zurzeit noch dem Militärpfarramt in Delmenhorst zugeordnet.

In der relativ neuen Justizvollzugsanstalt Oldenburg an der Cloppenburger Straße im Stadtteil Kreyenbrück befindet sich der Dienstsitz des JVA-

Seelsorgers, welcher der Gemeinde St. Josef zugeordnet ist, dessen Stelle jedoch zu 100 % in der JVA definiert ist.

Das Klinikum Oldenburg und die Kinderklinik liegen ebenfalls in Kreyenbrück. Dort arbeiten zwei Pastoralreferentinnen in der kategorialen Seelsorge.

In Sandkrug befindet sich eine eigenständig verwaltete Rettungswache des Malteser Hilfsdienstes, in dessen Gebäude sich ebenfalls eine kleine Filiale des Kindergartens St. Josef befindet. Die Malteser in Sandkrug betreiben ein Hilfswerk für Weißrussland.

Ab September 2016 ist die Verwaltung und geistliche Leitung der polnischen Mission in Oldenburg in den Räumlichkeiten des Gemeindeteils St. Michael untergebracht. Die Kirche wird gemeinsam genutzt.

1.3 Gottesdienste und hauptamtliches Engagement auf der Pfarreebene

Am Wochenende finden vier Gottesdienste statt, die sich in zwei Vorabendmessen und zwei Sonntagsmessen aufteilen. Am Sonnabend finden die Messen in den beiden kleineren Gemeindeteilen Sandkrug und Wardenburg statt, die Sonntagsgottesdienste in den größeren Kirchen in Kreyenbrück und in der Hauptkirche in Bümmerstede. Der Gottesdienstbesuch an den Sonntagen beläuft sich momentan etwa auf 5-7 % der auf dem Pfarreegebiet gemeldeten Katholikinnen und Katholiken.

In der Woche finden im Wechsel Eucharistiefeiern an allen Kirchorten statt, in der Regel eine Messe pro Tag, ergänzt durch von Gemeindemitgliedern organisierten Rosenkranzgebeten in St. Michael und St. Josef. Freitags findet eine Eucharistiefeier im Altenheim St. Josef statt und jeweils am Sonntag auch Wortgottesfeiern im Klinikum und der JVA Oldenburg, welche von den jeweils zuständigen Seelsorgerinnen und Seelsorgern geleitet werden. Hinzukommen weitere saisonale Andachtsformen sowie Gottesdienste in anderer Gestalt (Themen- und Familiengottesdienste, Kirche für Kleine, Stille Zeit, Schulgottesdienste, Frauengottesdienste).

Gemeinsam feiern die katholischen Pfarreien der Stadt Oldenburg und das Forum St. Peter das Fronleichnamfest. Die Katholischen Seelsorgerinnen und Seelsorger befinden sich auf Stadt- und Dekanatsebene in regulärem Austausch.

Die Arbeit der Caritas auf Stadtebene wird eigenständig koordiniert.

Der Grad der ökumenischen Vernetzung und Kooperation der Pfarrei St. Josef mit den Gemeinden der Evangelisch-lutherischen Kirche in Oldenburg befindet sich auf einem hohen und professionellen Niveau.

Das wird vor allem deutlich in der gemeinsamen Organisation und Feier zahlreicher gemeinsamer Gottesdienste, sowie bei Thementagen und Feiern, wie zum Beispiel den ökumenischen Einschulungsgottesdiensten und anderen Aktionen, wie dem Kanzeltausch.

Auf Stadtebene ist die katholische Kirche im Arbeitskreis Christlicher Kirchen Oldenburg (ACKO) vernetzt, welcher beispielsweise ein ökumenisches Glaubensfest zum Reformationsjubiläum 2017 organisiert, sowie einen gemeinsamen Internetauftritt der christlichen Kirchen für Oldenburg plant. Über dieses Gremium werden die Kontakte zur Vielfalt der in Oldenburg vertretenen christlichen Konfessionen gepflegt und ausgebaut.

1.4. Verbandliches und ehrenamtliches Engagement in der Pfarrei

Von den zahlreichen Bereichen, in welchen die Gemeindemitglieder ehrenamtlich tätig sind, seien hier die folgenden genannt:

- Vor allem in der Vorbereitung zur Erstkommunion und Firmung kann die Gemeinde auf einen größeren Pool ehrenamtlicher Katechetinnen und Katecheten zurückgreifen, die sich teilweise bereits durch jahrelange Erfahrung auszeichnen.
- Für die Gottesdienste stehen der Pfarrei St. Josef 51 Frauen und Männer im Lektoren- und Kommunionhelferdienst zur Verfügung, die nach abgesprochenen Plänen ihren Dienst in den vier verschiedenen Kirchen versehen.
- Für alle Gemeindeteile gibt es zurzeit 50 Messdienerinnen und Messdiener.
- Jährlich finden sich in allen Gemeindeteilen Mädchen und Jungen zur Durchführung der Sternsingeraktion zusammen. Besonders in Sandkrug ist diese Aktion durch die große Teilnehmerzahl aufgrund der ökumenischen Durchführung gemeinsam mit der evangelisch-lutherischen Kirche vor Ort eine feste Größe. Ebenfalls finden sich in den Gemeindeteilen St. Ansgar, St. Josef und Heilige-Drei-Könige jährlich freiwillig Kinder und Erwachsene zur Durchführung der Krippenspiele in projektbezogenen Gruppen zusammen.
- In der Gemeinde aktiv ist der DPSG Pfadfinderstamm Widukind, welcher sich in den Räumen des Gemeindeteils St. Michael trifft.

- Die eigenständig agierende KJO (Katholische Jugend Oldenburg) hält in den Räumlichkeiten der Gemeinde Gruppenstunden ab und benutzt in St. Josef einen großzügigen Gruppenraum im Dachgeschoss des Pfarrheimes.
- Der KJO kann im weiteren Sinne die Gruppe der Ameland-Fahrer beigeordnet werden. Die Gruppe organisiert in jedem Sommer ein über die Grenzen der Pfarrei weithin bekanntes und geschätztes zweiwöchiges Ferienlager auf der niederländischen Insel Ameland, welches allen interessierten Kindern und Jugendlichen offensteht.
- Die Gruppe Kirche für Kleine gestaltet Gottesdienste besonders für Kinder bis zum Alter von sechs Jahren, die etwa im Rhythmus von sechs Wochen stattfinden.
- In regelmäßigen Abständen von ca. 6 Wochen werden in der Gottesdienstwerkstatt Themen- und Familiengottesdienste, neue Gottesdienstformate wie z.B. Jazz-Gottesdienste in Kooperation mit dem Projektchor, Demenzgottesdienste im Altenheim und der Kinderkreuzweg vorbereitet.
- Selbständig sind in der Gemeinde (vor allem auf dem Territorium der alten Gemeinde St. Michael) zwei Haus- und Familienkreise aktiv.
- Der generationsübergreifende und ökumenische Projektchor im Gemeindeteil St. Ansgar unterstützt oftmals die Durchführung von Themen-Familien - und Festgottesdiensten und den Jazzgottesdienst. Er besteht aus ca. 50 Sängerinnen und Sängern sowie einer Band. Der Projektchor führt neben Probewochenenden auch selbst gestaltete geistliche und gesellige Programme durch.
- Weiterhin gibt es Kirchenchöre an der Kirche St. Josef in Bümmerstede und einen gemeinsamen Chor der Gemeindeteile Kreyenbrück und Wardenburg, sowie das Kleine Orchester Bümmerstede.
- Innerhalb der Gemeinden gibt es einen Besuchsdienst für Seniorinnen und Senioren, welcher auch die Gratulationen seitens der Gemeinde zu den Geburtstagen der über 80-Jährigen übernimmt.
- Im Gemeindeteil St. Josef ist eine Kolpingfamilie aktiv, die sich jedoch im fortgeschrittenen Alter befindet.
- In den Gemeindeteilen Heilige-Drei-Könige, St. Ansgar und St. Josef sind Frauengemeinschaften aktiv. Die Gemeinschaft in Wardenburg ist dem Frauenverband kfd angeschlossen.
- Im Gemeindeteil St. Michael gibt es einen Männerkreis, welcher sich monatlich zu verschiedenen Aktivitäten, beispielsweise geistlichen Vorträgen, aber auch zu gemeinsamen Skatabenden und Fahrradtouren trifft.
- Ein ökumenischer, theologisch- wie gesellschaftlich-kulturell geprägter Frauengesprächskreis trifft sich monatlich in den Räumlichkeiten der Gemeinde in Wardenburg.

- Der Caritasausschuss der Pfarrei ist in der letzten Zeit vor allem in der Unterstützung für Flüchtlinge aktiv, organisiert direkte Hilfeleistungen und Verkaufsveranstaltungen, deren Erlös für gute Zwecke eingesetzt wird.
- In der alten Verwaltung der Caritas in der Von-Ketteler-Straße befindet sich seit dem Frühjahr 2016 das sogenannte Haus Welcome, eine Begegnungsstätte für Menschen aus aller Welt, welche als ehrenamtliche und von Freiwilligen geführte Einrichtung für Geflüchtete unter der Schirmherrschaft der Pfarrei St. Josef steht.
- Im Gemeindeteil St. Michael findet sich eine ehrenamtlich betriebene Gemeindebibliothek.
- Die bereits genannten Hilfswerke für Weißrussland und Shenga haben in der Gemeinde zahlreiche Mitglieder, die sich durch ihre Arbeit vor Ort für den Ausbau und die Aufrechterhaltung des laufenden Betriebes der Projekte einsetzen.
- Im Gemeindeteil St. Michael gibt es einen Förderverein zum Erhalt der Kirche.
- Die Gremien der Pfarrei sind, wie kirchenrechtlich vorgesehen, ein gemeinsamer Kirchenausschuss und Pfarreirat aller Gemeindeteile auf Pfarreebene. Beide Gremien treffen sich halbjährlich zu gemeinsamen Sitzungen der jeweiligen Gruppen auf Stadtebene.

1.5. Kirchliche Statistik

Für einen Eindruck von den statistischen Daten der Pfarrei St. Josef seien hier zwei Auszüge aus den Jahren 2010 und 2015 veröffentlicht:

	2010	2015
Katholikenzahl	7013	6766 (- 247)
GottesdienstbesucherInnen	410	604
Erstkommunion	83	54
Trauungen	11	12
Taufen	59	52
Eintritte	2	1
Austritte	52	108
Wiederaufnahmen	2	2
Bestattungen	54	45

2. Sammlung von Trends und Handlungsoptionen für den Pastoralplan (gewonnen aus der Gemeindeanalyse)

Trends:

Die Stadt Oldenburg und die Pfarrei St. Josef sind von einer Diasporasituation gekennzeichnet. Die ökumenische Zusammenarbeit ist daher eine gewachsene und selbstverständliche Größe.

Die Ansiedlung von Heimatvertriebenen war sowohl für die städtisch geprägten Gemeindeteile, als auch für die Gemeinden Wardenburg und Hatten in der Entstehung von entscheidender Bedeutung.

Lebensverhältnisse, Strukturen des Berufs- und Freizeitverhaltens haben sich verändert. Bei all unseren Überlegungen sollte deutlich werden, dass es die Volkskirche nicht mehr gibt. Menschen von heute leben sowohl in kirchlichen wie auch in gesellschaftlichen Kontexten in umfangreichen Divergenzen. Sie verfügen über ein hohes Ich- Bewusstsein und eine ausgeprägte Individualität.

Der Norden von Kreyenbrück gehört zu den sozial schwächeren Teilen der Stadt Oldenburg. Dort leben überdurchschnittlich viele Menschen aus den (gemäß Sinus) prekären Milieus.

Die Arbeit mit Flüchtlingen hat im Zuge der aktuellen Krisen im Nahen Osten und Afrika an Bedeutung gewonnen.

Die Zahl der Katholikinnen und Katholiken auf dem Pfarregebiet ist rückläufig. An die Stelle einer umfassenden Einbindung in die Kirchen ist ein eher offenes, dienstleistungs-orientiertes Mitgliedsverhältnis getreten. Durch den Trend zur Individualisierung pflegen viele Menschen einen sporadischen und situativen Kontakt zur Pfarrei. Diese Haltung wird respektiert: Kirche als Option, anlassbezogen und projektförmig. In ihr funktioniert der soziale Austausch und sie ermöglicht die Begegnung von Existenz und Evangelium an verlässlichen Orten. Personelle Präsenz ist ein wichtiges pastorales Kriterium.

Generelle Handlungsoptionen:

Wir glauben an den schöpfungstheologischen Grundsatz Alfred Delp's: „Die Welt ist Gottes so voll. Aus allen Poren der Dinge quillt er gleichsam uns entgegen.“

Unsere Pastoral soll darauf ausgerichtet sein „Gott im Anderen“ zu entdecken. Wir bringen ihn nicht zu den Menschen (wir besitzen ihn nicht), sondern wollen ihn gemeinsam mit ihnen in ihren Kontexten entdecken und eine christliche Lebensdeutung anbieten.

Unsere Gemeinde soll in Zukunft partizipativ und mystagogisch (in einen persönlichen Glauben einführend) sein und so Menschen ermutigen, selbstbewusst ein Glaubens- und Lebenszeugnis geben zu können, das die Welt im Positiven verändert. Dabei fühlen wir uns den demokratischen Grundlagen unseres Landes verpflichtet und lehnen jede Form von Rassismus und Diskriminierung ab.

Wir wollen noch stärker in allen Bereichen der Pastoral nachhaltig, fair und global denken und handeln.

3. Pastoralplanentwurf auf der Basis des Leitbildentwurfs für die drei katholischen Pfarreien in Oldenburg

3.1. Zusammenarbeit der katholischen Seelsorge

Die drei katholischen Oldenburger Pfarreien agieren gemeinsam, sind untereinander gut vernetzt und arbeiten mit anderen kirchlichen Institutionen verlässlich zusammen. In bestimmten Bereichen nehmen Pfarreien Aufgaben gemeinsam wahr.

Für St. Josef bedeutet dies:

Unsere Pfarrei setzt sich dafür ein, dass sich auf Stadtebene ein zweimal jährlich stattfindendes Treffen der Vorstände der Pfarreiräte und Kirchenausschüsse unter Einbeziehung des Forums St. Peter entwickelt, um eine bessere Vernetzung der Gemeinden und ihrer Gremien zu organisieren. Folgende Aufgabenbereiche wären sinnvoll: Organisation der Fronleichnamsprozession auf Stadtebene, Organisation fremdsprachlicher Gottesdienste, Koordinierung der Caritas-Arbeit, gemeinsamer Internetauftritt, Pressearbeit, Immobilienverwaltung, Verwaltung eines gemeinsamen Materialpools u.a.

3.2 Kooperation in der Verwaltung

Zur Entlastung der Seelsorger von administrativen Tätigkeiten und damit zur Stärkung ihrer seelsorglichen Aufgaben findet die Verwaltung zentral statt und ist professionell geführt. Vor Ort bleibt in allen Pfarreien ein Pfarrbüro erhalten. Jede Pfarrei setzt eigene Schwerpunkte und entfaltet sie.

Für St. Josef bedeutet dies:

An eine zentrale Verwaltung auf Stadtebene mit geschäftsführender Leitung könnten unserer Meinung nach folgende Aufgaben abgegeben werden: Kassenbuchungen, Tauf-, Trau-, Beerdigungsregister führen, Gebäudemanagement, Hausmeistertätigkeiten, Sicherheitsbeauftragter, Rechnungen bezahlen, Friedhofsverwaltung.

Das Pfarrbüro St. Josef leistet hierbei sehr wichtige und nicht nur administrative Koordinierungsarbeit in der Pfarrei. Der Standort in Bümmerstede ist inzwischen gut eingeführt und von der Gesamtgemeinde akzeptiert. Ohne diesen zentralen Knotenpunkt ist die Gemeindegarbeit nicht zu

leisten und daher unentbehrlich. Verlässliche personelle Präsenz ist ein wichtiges pastorales Kriterium, da sie die Begegnung von Existenz und Evangelium ermöglicht. Somit ist auch das Pfarrbüro ein wesentlicher Ort der Seelsorge.

3.3 Ökumene und Dialog

Wir praktizieren eine Kultur des Willkommens für alle, die suchen und fragen und pflegen die Ökumene und den interreligiösen Dialog. Wir sind offen für Menschen jeden Alters, jeder Nationalität und Kultur und möchten ihnen Heimat bieten, denn Gott wohnt in allen Menschen.

Für St. Josef bedeutet dies:

In unserer Gemeinde hat sich eine jahrzehntelange Tradition der ökumenischen Zusammenarbeit (vor allem mit der Evangelisch-lutherischen Kirche) auf hauptamtlicher und ehrenamtlicher Ebene entwickelt. Wir halten diese Kooperationen für zukunftsweisend und suchen nach weiteren Möglichkeiten der Zusammenarbeit. Darüber hinaus streben wir eine Stärkung der Zusammenarbeit mit der ACKO (Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen Oldenburgs) an, gemäß dem *Lund-Prinzip*: „Was gemeinsam getan werden kann, wird gemeinsam getan“. So wird z.B. die „Lange Nacht der Kirchen“ auf Stadtebene auch von St. Josef aktiv mitgestaltet.

Wir gewähren anderen christlichen Gruppen und Kulturen (Polnische Mission in St. Michael) und anderen Konfessionen Zugang zu unseren Räumlichkeiten und bieten ihnen Zusammenarbeit an.

Auf diese Weise entwickeln wir den Mut zum Ausprobieren neuer, niederschwelliger Formate und der Einübung einer Feedbackkultur. Als Gemeinde wollen wir so eine Haltung der Offenheit und Begegnung auf der Basis unseres christlichen Menschenbildes kultivieren. Wir schaffen Raum für Glaubenserfahrungen, setzen Themen in der Frauen-, Männer- und Familienarbeit und begleiten in den unterschiedlichen Lebensphasen. Gleichzeitig lassen wir uns in unserem Programm von den Themen und existenziellen Fragen der Menschen inspirieren, die uns kennenlernen möchten. „Mit welcher Frage kommst du?“ Und nicht, bist du auch katholisch? Themen, die sich angesichts der aktuellen gesellschaftlichen Situation ergeben, werden thematisiert, wie zum Beispiel das Gespräch mit den VertreterInnen des Islams oder Themen wie Verlustängste und Schutzbedürfnis.

3.4 Diakonische Perspektive

Gemeinsam mit den Armen, Schwachen und Benachteiligten suchen wir nach Wegen und Lösungen aus der finanziellen und sozialen Not.

Für St. Josef bedeutet dies:

In unserer Gemeinde kommen wir (neben der derzeitigen Flüchtlingsarbeit) in gewissen Abständen immer wieder in Kontakt mit familiären und anderen sozialen Not- und Schieflagen. Um hier aktiv helfen zu können, suchen wir die Vernetzung mit caritativen Diensten auf regionaler und Stadtebene (z.B. Caritas-Verband Oldenburg-Ammerland, Diakonie, Sozialdienst Katholischer Frauen (SKF), ökumenische Ehe- und Lebensberatung) und präsentieren Möglichkeiten des sozialen Engagements in der Pfarrei. Der Gemeinde-Caritas-Ausschuss nimmt sich konkreter Hilfesuche an. In Einzelfällen werden Darlehen für bedürftige Familien und Alleinerziehende aus der Caritas-Kasse gewährt.

Nicht selten sind aber auch verschiedene Formen nichtmaterieller Not bei den Menschen anzutreffen, wie etwa Existenzängste, Einsamkeit, Sucht und zerbrochene zwischenmenschliche Beziehungen. Auch diejenigen, die einen Menschen durch den Tod verloren haben, benötigen manchmal eine über den guten rituellen Dienst hinausgehende Begleitung. Weltweite Armutswanderungen, hervorgerufen durch Ausbeutung von Ressourcen, Klimawandel und kriegerischen Auseinandersetzungen führen dazu, dass viele Frauen, Männer und Kinder auch in unserem Land nach neuen Lebensperspektiven suchen. Auch in unserer Region und auch in der Pfarrei hat die Zahl der Menschen, die Asyl beantragen wollen, sehr deutlich zugenommen.

Konkrete Projekte wie das Haus Welcome und der Kreis der Unterstützenden für die kommunale Gemeinschaftsunterkunft KGU II sind erste Antworten auf diese Herausforderung. Die Fragen der Integration sind in einem weiteren Schritt zu beantworten. Dazu bedarf es der Kooperation mit den unterschiedlichen Gruppen und Institutionen, die auf diesem Gebiet aktiv sind. Wir möchten so das soziale Netz unserer Stadt sowie der Region weiter entwickeln, immer unter der Prämisse: auf Augenhöhe mit den betroffenen Menschen und zur Ermöglichung eines eigenständigen Lebens.

Dieser Grundsatz gilt für uns nicht nur in der Flüchtlingsfrage, sondern ist die Motivation unserer gesamten Pastoral. Dabei sehen wir unsere Verantwortung

nicht nur vor Ort, sondern sind durch Projekte wie der Weißrusslandhilfe oder im Kongo sowie im Freiwilligen Dienste solidarisch mit der Einen Welt.

3.5 Lebendige Verkündigung

In unseren Gemeinden leben wir den christlichen Glauben, verkünden ihn auf vielfältige Weise den Menschen und feiern ihn in attraktiven Gottesdiensten. Die Musik ist ein wichtiger Bestandteil der Verkündigung.

Für St. Josef bedeutet dies:

Im Laufe der vergangenen Jahre haben sich neben den traditionellen Messfeiern an Sonn- und Werktagen und den Kasualgottesdiensten mehrere neue Gottesdienstformen und –formate in unserer Gemeinde etabliert: Kirche für Kleine, Kindergartengottesdienste, Schulgottesdienste, Themen- und Familiengottesdienste, Frauengottesdienste, Jazzmesse, Stille Zeiten. Andere, klassische Formate wie Rosenkranz- und Maiandachten werden dagegen nur noch wenig bis gar nicht mehr nachgefragt (Verlagerung z.B. ins Altenheim).

Wir möchten diese gottesdienstliche Vielfalt erhalten und erweitern in dem Maße, wie sie ein Ausdruck von lebendigem Glauben in unserer Gemeinde sind. Lebenssituationen und -wenden sollten bei den Gottesdienstbesucherinnen und - Besuchern thematischen Anklang finden. Dies würde unter Umständen auch dazu führen, andere liturgische Formen und Zeiten in die Gemeinde einzuführen und einzuüben, oder auch projektweise neue Orte für Gottesdienste zu erschließen. Die Präsentation von modernen Hilfsmitteln für das geistliche Leben (z.B. Apps etc.) ließe sich ebenfalls in einen Gottesdienst einbeziehen. Unsere drei Gemeindechöre, sowie ab und an von außen kommende Musikgruppen tragen schon jetzt wesentlich zur Verlebendigung der liturgischen Feiern bei.

Damit diese Vielfalt auch in Zukunft fortgeführt werden kann, unterstützen wir die Ausbildung von ehrenamtlichen Gottesdienstleiterinnen und –leitern, in Zukunft auch jugendlicher Lektorinnen und Lektoren. „Auf dem Fundament der gemeinsamen Taufberufung aller Getauften ist das eine der vielen Möglichkeiten unsere Sendung als Kirche in unsere Welt und für die Menschen mit all unseren Begabungen gemeinsam zu leben.“ (vgl. Felix Genn, Dezember 2016)

Wir als Pfarrei freuen uns über das vielfältige liturgische Angebot der anderen Stadtpfarreien und des Forums St. Peter und begrüßen die sich daraus für alle

ergebenden Auswahlmöglichkeiten ausdrücklich. Jenseits eines engen Kirchturmdenkens formiert sich so ein profiliertes, spirituelles Programm für die Stadt Oldenburg und darüber hinaus.

Die Erstkommunionkatechese findet in den einzelnen Gemeindeteilen und Pfarrheimen als klassische Gruppenstunde mit einigen Projektanteilen statt, während die Firmkatechese in den letzten Jahren eine Umstellung hin zu reinen Projekt- und Neigungsgruppen ohne Gruppenstundencharakter erfahren hat. Beide Katechesereihen wollen wir als Lernorte des Glaubens lebendig gestalten und etwaige Notwendigkeiten für Veränderungen aufmerksam miteinbeziehen, denn gerade auch an diesen Stellen begegnen uns Menschen ganz unmittelbar, die oftmals über viele Jahre keinen Kontakt mehr zu Glauben und Kirche hatten.

Auch in unseren beiden Kindertagesstätten findet, insbesondere durch die Erzieherinnen, Glaubensverkündigung statt. Als Pfarrei schätzen wir diese als große Bereicherung und als eigenständige Kirch-orte und nehmen uns vor, den Kontakt dorthin als Angebot noch auszubauen.

3.6 Kontextualisierung der örtlichen Ressourcen

Die Seelsorge der Pfarreien orientiert sich an den Bedürfnissen der Menschen. Sie findet vor Ort in gut zu erreichenden, ansprechenden Räumlichkeiten statt.

Für St. Josef bedeutet dies:

An allen vier Standorten der Pfarrei befinden sich jeweils eine Kirche und ein Pfarrheim, die auf vielfältige Art und Weise genutzt werden. Der Raumnutzungsplan im Anhang unseres Pastoralplanes macht dies deutlich.

Unsere Gemeinde sieht ihre Räumlichkeiten nicht als rein internen Besitzstand an, der nur für gemeindeeigene Zwecke genutzt werden darf. Sie öffnet ihre Räume auch für andere, nicht nur kirchliche Gruppierungen und Institutionen, die aber gesellschaftlich relevante Aufgaben erfüllen: Sozialstation des Johanneums in St. Ansgar, Ausbildungskurse der Bundeswehr in St. Josef, VHS-Sprachkurse in Hl. Drei Könige, Yoga-Kurse und Kreuzbund-Treffen in St. Michael, um nur die wichtigsten zu nennen. Weiteren Kooperationen dieser Art, sowie dem Zusammenspiel mit anderen Gemeindegruppen (s. Polnische Mission in St. Michael) steht unsere Gemeinde positiv gegenüber und wird zu gegebener Zeit mit einer positiven Einstellung darüber beraten.

Auch in Wardenburg wollen wir weiterhin kirchlich präsent bleiben, um eine nahräumliche Infrastruktur auf dem Lande bieten zu können und wir sind dabei auf der Suche nach kreativen Perspektiven.

3.7 Ehrenamtliche Mitarbeit und Talentförderung

Die drei Pfarreien nehmen die verschiedenen Begabungen der Menschen wahr und fördern sie. Sie stärken ihr Selbstbewusstsein und eröffnen Lebensperspektiven. Für Menschen, die mit ihren Begabungen und Fähigkeiten an der Sendung unserer Pfarreien teilhaben und der Seelsorge ein Gesicht geben, schaffen wir Möglichkeiten der Aus- und Weiterbildung.

Für St. Josef bedeutet dies:

In St. Josef stärken wir das Selbstbewusstsein der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, indem wir in den Gremien Tagesordnungspunkte und Problemlagen ergebnisoffen diskutieren und somit zu echten Wahlmöglichkeiten und Entscheidungen kommen.

In regelmäßigen Abständen werden Schulungen und Einkehrtage für Lektoren und Kommunionhelfer angeboten, sowie Vorbereitungsrunden für Katechetinnen und Katecheten durchgeführt.

Weitere Bedarfe in diesem Bereich, wie z.B. Schulungen für Ehrenamtliche in der Flüchtlingsarbeit, sollten von allen Haupt- und Ehrenamtlichen aufmerksam wahrgenommen und angesprochen werden.

Auch punktuelle, projektorientierte Arbeit wird wertgeschätzt. Möglichkeiten sollen auch für Quereinsteigerinnen und -einsteiger geschaffen werden.

Wechsel der Perspektive von der Aufgaben- zur Gabenorientierung (Wahrnehmende und wertschätzende Haltung gegenüber Talenten). Bereitschaft zur Förderung und Vernetzung von Talenten auch über die eigenen Gemeindegrenzen hinaus.

3.8 Öffentlichkeitsarbeit

Wir sind durch vielfältige Angebote und Aktivitäten in der Öffentlichkeit präsent. Durch unsere Öffentlichkeitsarbeit und Formen der Teilhabe fördern wir eine positive Wahrnehmung der katholischen Kirche.

Für St. Josef bedeutet dies:

Wir nehmen in unserer Gemeinde die zunehmende Notwendigkeit wahr, dass sich Kirche im Allgemeinen und die einzelnen Gemeinden in ihren regionalen Zusammenhängen nicht mehr „hinter dem Ofen verkriechen“ und nur im Verborgenen arbeiten können. In unserer mediengeprägten Gesellschaft muss auch Kirche entsprechende Präsenz zeigen und durch positive Aktionen hier und da auf sich aufmerksam machen.

Wir sehen Zukunftschancen darin, hin und wieder Zeitungs- und Internetartikel zu Aktivitäten in der Gemeinde zu lancieren, unsere Internet-Präsenz kontinuierlich zu pflegen und entsprechende Schulungen für Ehrenamtliche anzubieten.

Die Mitwirkung bei der Langen Nacht der Kirchen und dem Schöpfungstag bietet die Möglichkeit, auf Stadt- und ACK-Ebene mit den anderen katholischen Gemeinden, dem Forum St. Peter sowie den übrigen christlichen Konfessionen zu kooperieren und das christliche Netzwerk in der Stadt immer stärker auszubauen.

Es wäre wünschenswert, für die verschiedenen Gemeindeaktivitäten kirchlich ehrenamtliche „Reporterinnen und Reporter“ zu schulen, die schon nach kurzer Zeit einen Artikel mit ihren ersten Eindrücken ins Netz stellen könnten.

3.9 Vernetzung

Wir gestalten das Leben in Oldenburg und umzu auf der Basis christlicher Werte mit und pflegen den lebendigen Austausch und die Zusammenarbeit mit den ökumenischen Gruppen und Institutionen, anderen Religionsgemeinschaften, sowie Politik, Wirtschaft, Kultur und Wissenschaft.

Für St. Josef bedeutet dies:

Die Gestaltung von ökumenischen Gemeindefesten sowie die Zelebration von ökumenischen Gottesdiensten zu bestimmten Anlässen (Volkstrauertag, Weltgebetstag, Erntedank, Schützenfesten u.v.m.) ist auf unserem Gemeindegebiet

insbesondere mit der Ev.-lutherischen Kirche zur Selbstverständlichkeit geworden. Eine Fortführung und Erweiterung durch neue Formate möchten wir in Zukunft erreichen. Eine wichtige Stütze ist hierbei die zweimal jährlich stattfindende Ökumenische Runde der hauptamtlichen Seelsorgerinnen und Seelsorger.

Ein weites Feld der Betätigung eröffnet sich auch in der Mitwirkung an den zahlreichen Stadtteiltreffs, Gemeindetreffs und Runden Tischen, die zum Ziel haben, die ehrenamtliche Mitarbeit in der Gemeinwesenarbeit der einzelnen Stadtteile und Kommunen zu fördern. Auch hier können und sollten wir uns als Kirchengemeinde St. Josef auf vielfältige Weise einbringen.

4. Ziele und Schwerpunkte, die der Weiterentwicklung der Pfarrei dienen

Wir haben uns auf fünf Handlungsfelder verständigt, die wir vor dem Hintergrund der stetigen Veränderungen für gesellschaftlich und pastoral geboten halten.

4.1 Engere Vernetzung und Kooperation mit anderen Pfarreien und kirchlichen Institutionen auf Stadtebene

Für die Zukunft sehen wir in Oldenburg drei Pfarreien, so wie sie heute bestehen. Diese drei bündeln ihre Ressourcen, soweit das sinnvoll ist. Weiterhin pflegen die drei über die hauptamtlichen Mitarbeitenden und die Ehrenamtlichen einen regen Austausch. Dies stellt für alle eine Bereicherung dar.

So unterstützen und fordern wir eine gemeinsame geschäftsführende Verwaltung, die zur Entlastung der einzelnen Pfarreien etabliert wird. Eine Verwaltung der Gemeinde durch einen ehrenamtlichen Provisor ist angesichts des wachsenden Verwaltungsaufwandes und hinsichtlich des Ziels für alle Pfarreien auf dem Stadtgebiet eine gemeinsame Verwaltung zu etablieren nicht mehr zeitgemäß und umsetzbar. Diese gemeinsame Verwaltung sollte gut erreichbar für alle in der Innenstadt angesiedelt sein. Für diese Aufgaben sollen Fachkräfte angestellt werden, die diese Aufgaben erledigen.

In dieser Angelegenheit treffen sich bereits im Januar 2017 die Pfarrer der Stadt Oldenburg mit dem Finanzchef des BMO, damit die Planungen für diese neue Verwaltungsebene beginnen können. Aus diesem Treffen wird es Rückmeldungen an die Ausschüsse der gewählten Gremien geben.

Weiterhin ist eine Kooperation bei der Öffentlichkeitsarbeit anzustreben, die einen gemeinsamen Internetauftritt und einen zur Aufgabe hat.

Verschiedene Gremien arbeiten bereits jetzt schon zusammen, um sich gegenseitig, unter Teilnahme des Forums St. Peter zu unterstützen, Ideen auszutauschen und gemeinsame Projekte zu planen.

Die Pfarrer haben regelmäßig ihr Konveniat, es treffen sich die Pastoralreferentinnen und –referenten, weiterhin gibt es die Pastorkonferenz der Hauptamtlichen. Eine Zusammenkunft der Vorstände der Caritas und der

Vorstände der Pfarreiräte findet bereits statt. Ein Erfahrungs- und Informationsaustausch der Vorstände der Kirchengremien wird angeregt.

Dabei muss noch herausgearbeitet werden, welchen Aufgaben sich die gemeinsam tagenden Gremien stellen und ob es sinnvoll ist, dass sich die unterschiedlichen Gremien zu einem gemeinsamen Konvent treffen.

4.2 Caritas: Finanzielle und soziale Not lindern

Der Einsatz zum Wohle der Menschen in unserer Pfarrei St. Josef verleiht der Verkündigung der Liebe Gottes erst ihre Glaubwürdigkeit, und lässt sie konkret werden. Kirchliches Leben und Arbeiten wird in heutiger Zeit vielfach über das sozial-caritative Engagement in der Öffentlichkeit wahrgenommen.

In der aktuellen Flüchtlingskrise ist auch uns wieder bewusst geworden, dass wir 1. eine Verantwortung für die Menschen in unserer unmittelbaren Umgebung haben, und zwar auch für die fremden, nicht zu unseren oftmals recht festgefügt Kreisen gehörenden Mitmenschen, und dass wir 2. vielen etwas geben können.

Dies ist wohl ein Pluspunkt, der sich bei aller Tragik aus der Flüchtlingskrise ergibt: Christen begreifen auf neue Weise, wie ihr Glaube Halt und Hilfe geben kann, und wie sie mit tätiger Nächstenliebe die Not anderer ein Stück weit lindern können.

Es kann und darf dabei allerdings nicht nur um finanzielle Hilfe gehen. In vielen Fällen ist sogar das Geld nicht das drängendste Problem: Die persönliche Zuwendung und Nähe für einen Hilfesuchenden (egal, woher sie oder er kommen mag), ist oftmals viel notwendiger und heilsamer.

Unsere Gemeinde wird auch in Zukunft darauf achten, wo in unserem Pfarrgebiet Menschen am Rande der Gesellschaft leben, welche Notsituationen und Problemlagen sie bedrücken und auf welche Weise wir ihnen beistehen können.

Es geht hierbei nicht um eine Rekrutierung von Gottesdienstbesuchern, sondern um die Hilfestellungen, die von den Menschen wirklich gebraucht werden und für sie tatsächlich Notwendig sind. Hilfe, die nicht wirklich auf Augenhöhe mit den Bedürftigen ist und nur eigene Hilfskonzepte überstülpen möchte, hat oft eher eine hinderliche, manchmal sogar zerstörerische Wirkung.

So wird unsere Pfarrei auch in Zukunft Ausschau danach halten, wo caritatives Engagement notwendig ist, indem der Caritasausschuss des Pfarreirates, die Ehrenamtlichen der Flüchtlingshilfe und gegebenenfalls andere Kooperationspartner zusammenarbeiten und sich in den Dienst an den Menschen stellen.

4.3 Weiterentwicklung liturgischer Formate und Zeiten

Christinnen und Christen versammeln sich auf die Zusage Jesu: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen“ (Mt. 18,20).

„Gottes Gegenwart zu feiern ist Sinn eines jeden Gottesdienstes. In ihm dient Gott den Menschen und wir Menschen antworten darauf. Hier erfahren wir Stärkung für unseren Dienst an den Menschen und in der Welt. Die Versammlung zum Lob Gottes nährt auch unser geistliches Leben (Bischof Felix Genn, 2013).

In der Liturgie kommen wir mit dem Geheimnis von Gott und Mensch in Berührung. Es ist unsere Aufgabe, aus Freude an der Liturgie und dem Experiment in den nächsten Jahren unterschiedliche Gottesdienstformate anzubieten, neue auszuprobieren oder weiterzuentwickeln und klassische Formate zu reduzieren, bzw. zu erneuern.

- **Neue Gottesdienstformate:**

Stille Zeiten:

Dieses Gebetsformat wird vorbereitet und regelmäßig montags um 19.00 Uhr in der Kirche St. Michael angeboten. Die positive Resonanz spricht für eine Fortführung des Angebotes.

Wünschenswert wäre es, das Angebot auf andere Kirchen in der Gemeinde auszuweiten, beispielsweise im turnusmäßigen Wechsel.

Jazz-Gottesdienst:

Auf Initiative einzelner Mitglieder der Gottesdienstwerkstatt, der Jazz-Band und des Projektchors wurden bislang zwei Jazz-Gottesdienste in der Kirche St. Ansgar gefeiert. Diese Gottesdienstform wird auch von evangelischen Christinnen und Christen sowie Gottesdienstbesuchern, die sonst nicht regelmäßig den Gottesdienst besuchen, positiv wahrgenommen.

Die Planung und Durchführung wäre auch zukünftig durch die Kooperationspartner Gottesdienstwerkstatt, der Jazzband und dem Projektchor gesichert.

Wünschenswert wäre es, den Ablauf und die textliche Gestaltung der Liturgie noch stärker mit dem Musikstil Jazz in Einklang zu bringen. Ebenso wäre es schön, den Jazz-Gottesdienst im Wechsel mit der evangelischen Kreuzkirche zu feiern.

- **Gottesdienste an anderen Orten**

Es ist festzustellen, dass die Resonanz auf klassische Gottesdienstformen wie z.B. das Rosenkranzgebet und die Maiandachten rückgängig ist. Um diese traditionellen Gebetsformen wiederzubeleben, ist eine kontextuelle Neugestaltung nötig. Möglich wäre auch eine örtliche und zeitliche Verlagerung, durch die eine intensivere inhaltliche Ausgestaltung der Andachtsformen auch in Zukunft möglich ist.

Beispielsweise wurde die Feier einer Maiandacht in der Kapelle des Altenheims von den Bewohnern und Mitarbeitern als sehr schön empfunden. Die Bereitschaft zur Planung und Durchführung vom Team der Gottesdienstwerkstatt ist auf jeden Fall auch zukünftig vorhanden.

In ähnlicher Weise könnten auch Rosenkranzgebete angeboten werden, beispielsweise im Altenheim, in der Kapelle eines Krankenhauses, im Hospiz oder verbunden mit einer Wallfahrt z.B. nach Bethen oder an anderen öffentlichen Orten. Hier und auch in Hinsicht auf neue Gottesdienstformen wäre eine Vernetzung und kooperative Zusammenarbeit auf Stadtebene wünschenswert.

Konkrete Ideen für die ca. einmal jährlich stattfindende Feier von Gottesdiensten an anderen Orten haben die Mitglieder der Gottesdienstwerkstatt schon angedacht. Im Jahr 2017 soll ein Erntedankgottesdienst auf einem Bauernhof gefeiert werden. Weitere Ideen wären z.B. ein Bußgottesdienst in der Gedenkstätte des ehemaligen Arbeitslagers in Esterwegen oder die Feier eines Tauf-(erneuerungs)-Gottesdienstes an der Hunte oder am See.

Zu den Gottesdiensten an anderen Orten sollten auch die seit Jahren angebotenen Zeltlagergottesdienste der unterschiedlichen Jugendgruppen genannt werden. Die hohe Bedeutung dieser Gottesdienste für Jugendliche sollte dabei nicht unterschätzt werden.

- Weitere Optionen

Für die Weiterentwicklung liturgischer Formate und Gottesdienstzeiten wäre es wünschenswert:

1. Ehrenamtliche für die Ausbildung zu WortgottesdienstleiterInnen zu ermutigen und auszubilden. Notwendig wäre dafür ein vom Offiziat Vechta erarbeitetes fundiertes Aus- und Fortbildungsangebot, ähnlich den Schulungen für Kommunionhelfer-innen und Lektoren/innen.
2. die musikalische Gestaltung von Gottesdiensten weiterhin zu optimieren.
3. den ökumenischen Gedanken über die Gottesdienste hinaus weiter zu verstärken.
4. der Eucharistiekatechese eine hohe Bedeutung beizumessen, denn auch Liturgie ist Kommunikation, ein Dialog zwischen Gott und Mensch.

Ziel ist es, die veränderten Gottesdienstformate und -zeiten regelmäßig zu evaluieren. Die Mitglieder der Gottesdienstwerkstatt sollen deshalb einmal pro Jahr zusammen mit dem Pfarreirat und dem Pastoralteam erprobte Veränderungen, aber auch neue Ideen und Wünsche reflektieren und diskutieren.

4.4 Ausbau der Öffentlichkeitsarbeit

In einer Zeit, in welcher große Teile der gesellschaftlichen Kommunikation über das Internet und in den Social Media stattfinden, macht es sich auch die Gemeinde St. Josef zum Ziel an diesen Orten repräsentativ und informativ anwesend zu sein.

Bereits im Jahr 2017 laufen Teile der Kommunikation mit den Gemeindemitgliedern, besonders im Kontext der Sakramentenvorbereitung, über den Internet-Nachrichtendienst WhatsApp. In den letzten Jahren wurden eine neue Internetseite und eine Facebook-Präsenz der Gemeinde aufgebaut.

Wir machen es uns zur Aufgabe, aus der im Augenblick schon bestehenden Internetgruppe mittelfristig ein festes Team von Personen hervorgehen zu lassen und zu verstärken, welches unsere Präsenzen mit großer Regelmäßigkeit pflegt, sodass diese den Grad der Verlässlichkeit des bisher bestehenden Pfarrbriefes erreichen.

Diese Arbeitsgruppe wird sich mit Hilfe fachlicher Beratung die Öffentlichkeitsarbeit der Pfarrei anschauen und der Frage nachgehen, wie die dafür zur Verfügung stehenden Ressourcen sinnvoll und effektiv optimiert werden können, oder ob gegebenenfalls Rahmenbedingungen verändert oder erst geschaffen werden müssen. Auch über einen gemeinsamen Internetauftritt der katholischen Institutionen auf der Stadtebene ist verstärkt nachzudenken. Im Laufe des Jahres 2017 soll der Kontakt zu einer professionellen Öffentlichkeitsberatung stehen. Das BMO wird hierzu auch angefragt.

Ebenfalls soll erörtert werden, ob die Internetpräsenz unserer Pfarrei St. Josef um eine Funktion erweitert werden kann, über die es interessierten Gemeindemitgliedern und den Verbänden und Gruppen ermöglicht werden soll, Bildmaterial und aktuelle Texte an das Pfarrbüro einzusenden.

Dieses Material wird dann durch das Pastoralteam redaktionell beschlossen und kurzfristig von der bisherigen Internet-Beauftragten in die Medienpräsenzen eingepflegt werden, um eine hohe Aktualität unserer Berichterstattung und Informationen gewährleisten zu können.

4.5 Ressourcenorientierte Ausrichtung des Immobilienbestandes

In unserer Pfarrei werden wir an allen vier Kirch-Orten Präsenz zeigen, damit dort weiterhin Glauben, Leben und vielfältige Begegnung für die Menschen ermöglicht wird.

Dabei ist uns bewusst, dass es dazu auch neue pastorale Wege und Kooperationen braucht. Bereits das Zweite Vatikanische Konzil hat die Kirche aufgefordert, solche Entwicklungschancen für eine mannigfaltige Neuausrichtung zu nutzen.

Die Pfarrkirche St. Josef findet zusätzlich Verwendung als Kirche des Militärpfarrers des Stabes der 1. Panzerdivision, die seit 2016 ihren Sitz von Hannover nach Oldenburg verlegt hat. Diese Kooperation fand bereits einen ersten Ausdruck in einem großen Adventskonzert im Dezember 2016. Ein hochkarätiges Militärorchester aus den Niederlanden war hier zu Gast.

Am Standort St. Michael in Oldenburg-Kreyenbrück haben wir bereits einen weiteren zukunftsweisenden Schritt unternommen. Hier kooperieren wir seit Herbst 2016 mit der Polnischen Mission.

In dem Pfarrheim von St. Michael ist die Gemeindebücherei angesiedelt, die sehr gut durch die Katholische Grundschule Unter Dem Regenbogen (staatliche Bekenntnisschule) und die beiden katholischen Kindertagesstätten genutzt wird. Auf Grund dieses Schwerpunktes bei den Kinder- und Jugendbüchern ist die Gemeindebücherei eine beliebte Anlaufstelle geworden und bietet eine gute Möglichkeit der pastoralen Bildung. In Zukunft soll die Nutzung der Bücherei durch Erwachsene gefördert werden, in dem stärker auf das vorhandene, attraktive Sortiment gezielt aufmerksam gemacht wird.

Damit wir auch in Sandkrug und in Wardenburg weiterhin eine nahräumliche kirchliche Infrastruktur in der Region bieten können sind wir auf der Suche nach kreativen Perspektiven. Dabei sollte der seelsorgliche Blick auf ganz bestimmte Lebenswenden der Christinnen und Christen und aller Menschen, die unsere Begleitung suchen, gelegt werden.

So bietet zum Beispiel die Kirche Heilige-Drei-Könige durch ihre unmittelbare städtebauliche Nähe zum Neuen Friedhof von Wardenburg, eine Örtlichkeit für das sensible Thema Tod und Trauer. Eine Überlegung wäre es, die Kirche dazu in eine verbesserte Korrespondenz zur Friedhofsanlage zu bringen und diese stärker als Friedhofskapelle für die Bevölkerung von Wardenburg zu nutzen. Da die eigentliche Aussegnungs-Kapelle auf dem Friedhof oftmals zu klein für große Bestattungen ist und eine bauliche Erweiterung nicht möglich. Die Kirche selbst bleibt Ort der Eucharistiefeier und Sitz des Gemeindeteiles und wird so um die Möglichkeit der Nutzung als Andachtsort für größere Trauergesellschaften und alltägliche Friedhofsbesucherinnen und –Besucher erweitert werden. Dieses Angebot stellt somit einen neuen Anlaufpunkt im alltäglichen Leben der Menschen, auch aus der kommunalen Gemeinde, dar. Gespräche mit der evangelischen Kirchengemeinde und der politischen Gemeinde sollen Klarheit über Möglichkeiten schaffen.

Berücksichtigt werden sollen weiterhin auch die Möglichkeiten und Erfordernisse zur baulichen Instandhaltung und Nutzungserweiterung an allen Standorten der Pfarrei. Ein anstehendes konkretes Projekt ist dabei zum Beispiel die Erneuerung der Heizungsanlage in der Kirche St. Ansgar und die zeitgemäße und multifunktionale Ausgestaltung des dortigen Pfarrheimes.

Schlusswort

Unser Pastoralplan zeigt die Pfarrei St. Josef als eine vielfältige, facettenreiche und gut vernetzte Pfarrgemeinde.

Mit unseren fünf Schwerpunkten wollen wir unseren pastoralen Auftrag weiterentwickeln und in die Zukunft gehen.

Uns ist bewusst, dass dieser Pastoralplan nicht in Stein gemeißelt ist, sondern einer fortlaufenden Reflexion und Revision bedarf.

Die Gremien des Pfarreirates, des Kirchenausschusses und das Seelsorgeteam werden dabei ihre Verantwortung in Gemeinschaft mit den verschiedenen Menschen und Gruppierungen wahrnehmen.

Die Vielfalt und der Respekt vor der Entscheidungsfreiheit einer Jeden und eines Jeden zur Mitarbeit sind Merkmale unserer zukunftsorientierten Pastoral.

Wir vertrauen darauf, dass unser Engagement für die Menschen von Gottes lebendigem Geist inspiriert ist.

Anlage:

Plan über die Raumnutzung der katholischen Kirchengemeinde St. Josef

1 Belegung und Lage der Gebäude im Gemeindeteil St. Josef, Bümmerstede:

Das Pfarrheim St. Josef ist das größte der vier Gemeindehäuser der Josefs-Gemeinde. Es ist landschaftlich schön gelegen (ruhig und in Waldesnähe, trotzdem gut erreichbar), durch die großzügige Außenfläche, den Jugendraum und Werkkeller, die vergrößerte Küche und die im Rollstuhl-WC eingebaute Dusche bietet es speziell Kinder- und Jugendgruppen gute Möglichkeiten für Tages- und Übernachtungsaktivitäten.

Von Musikern wird der Kirchenraum der Josefs-Kirche (erbaut 1965/66) wegen seiner tragenden Akustik und der gut konzipierten Orgel sehr geschätzt. Somit finden hier des Öfteren Konzerte, Jugendfreizeiten u. ä. mit bis zu 200 Aktiven statt.

Das Pfarrhaus ist mit dem zentralen Pfarrbüro, Büro- und Besprechungsräumen, Büro des Provisors und der Wohnung des Pfarrers belegt.

Der Kindergarten St. Josef (ca. 300 m von der Kirche entfernt) wurde 2011 neu konzipiert und durchsaniert. Er beherbergt drei Regel- und eine Krippengruppe.

Nutzung des Pfarrheims St. Josef

Kinder- und Jugendarbeit:

KJO-Gruppen und Aktionen, Krabbelgruppen, Kirchenchor, Erstkommunion- und Firm-Katechese, Elternabende in der Erstkommunionkatechese. Messdienerarbeit, anlassbezogene Aktionen wie Sternsinger und Ferienfreizeiten

Kirchenmusik:

Proben des Kirchenchors, diverse Konzerte im Laufe des Jahres mit anschließendem Treffen im Pfarrheim,

Sonstiges:

Caritas Ausschuss, Seniorengruppen, Treffen von Pfarreirat und Kirchengemeinderat, Pfarrfeste, Treffpunkt nach anlassbezogenen Feste z.B. Firmung, Ehrenamtsfest, Fahrschule der Bundeswehr (Vermietung), Vermietung für private Feiern z.B. Trauerfeier, Tauffeiern etc.

Raumaufteilung im Pfarrheim St. Josef:

Erdgeschoss:

Konferenzraum

Pfarrsaal (unterteilbar 1/3 zu 2/3)

Alte Bücherei (jetzt Gruppenraum)

Küche (modern ausgestattet mit neuen Elektro-Geräten und Durchreiche zum Pfarrsaal)

Nebenräume wie Toiletten mit Wickelraum, behindertengerechte Toilette, Abstellraum

Kellergeschoss: Heizungskeller, Werkkeller, Abstellraum für Geräte und Vorräte für die Ameland-Ferienfreizeit

Obergeschoss: Abstellraum für Material der Sternsinger, Krabbelgruppenraum, Jugendraum, Dachboden-Lagerraum für Zeltlagerbestand der KJO

Nutzung der Kirche St. Josef:

Sonn- und werktägliche Eucharistiefeiern, thematische und Familiengottesdienste, „Kirche für Kleine“ (Klein- und Kleinstkindergottesdienste), Kindergartengottesdienste, Andachten und „Stille Zeiten“, Konzerte professioneller Musiker wie z.B. des Staatsorchesters, Konzerte an der hochwertigen Orgel, Taufen, Trauungen, Beerdigungen

Raumaufteilung der Kirche St. Josef:

Kirchenraum (größte katholische Kirche der Stadt Oldenburg) mit Werktags-Kapelle, Beichtzimmer, Sakristei, Messdienersakristei, Abstellraum und WC

Gebäudezustand und Sanierungsbedarf

Die Kirche und das Pfarrheim befinden sich in einem guten Zustand, mit größeren, infrastrukturellen Problemen ist in absehbarer Zeit nicht zu rechnen. Das Pfarrheim wurde vor ca. 4 Jahren gründlich saniert (incl. neuer Elektroinstallation, Wärmedämmung, Einbau eines Rollstuhl-WC), der Keller wurde getrocknet und die Drainage rund ums Pfarrheim verbessert. Das Dach der Josefs-Kirche ist vor 1,5 Jahren komplett instand gesetzt und der Zugang zur Zwischendecke verbessert worden. Bereits vor 10 Jahren wurde eine barrierefreie Toilette im Sakristei-Bereich eingerichtet. Investitionsbedarf zeichnet sich im Bereich der Elektro-Installation der Kirche ab. Hier müsste dringend für eine Erdung und Entwirrung der Anlage gesorgt werden.

2 Belegung und Lage der Gebäude im Gemeindeteil St. Michael, Kreyenbrück:

Das Pfarrheim St. Michael ist das zweitgrößte Gemeindehaus der Gemeinde St. Josef. Im Herzen des Stadtteils Kreyenbrück gelegen und direkt gegenüber der Kath. Grundschule Unter dem Regenbogen (auf der anderen Straßenseite) bietet es einer Vielzahl von Gruppen gute räumliche Möglichkeiten. Mittlerweile wird es von Aktivitäten der katholischen Polnischen Mission unter Leitung von Pfr. Alfred Gryniewicz ebenso belebt, wie von denen der Kerngemeinde St. Michael.

Direkt an das Pfarrheim sind die Kindertagesstätte St. Michael und das Pfarrhaus angebaut. Die Kita wurde im Jahr 2010 komplett neu konzipiert und durchsaniert (drei Regel- und eine Krippengruppe), das Pfarrhaus ist 2016 für die Bedürfnisse der Polnischen Mission hergerichtet worden: Einbau einer Pfarrerwohnung, einer weiteren Wohneinheit und eines Pfarrbüros.

Die Kirche St. Michael stammt aus dem Jahr 1959.

Nutzung des Pfarrheims St. Michael:

Kinder- und Jugendarbeit:

DSPG-Gruppen, Messdienerinnen- und Messdienerarbeit, Erstkommunionkatechese, wöchentliche Büchereibesuche der Grundschule

Sonstiges:

Kirchenchor, Kirchencafé, Seniorenarbeit, Treffen des Kreuzbundes, „Hilfe für Shenga“-Treffen (Krankenstation im kongolesischen Busch, u.a. durch Spenden von Gemeindemitgliedern aus St. Michael finanziert), Treffen von Pfarreirat und Kirchausschuss, Treffen des Förderkreises der Kirchengemeinde, anlassbezogene Aktionen wie Sternsinger u.ä., Mitarbeit der Weißrusslandhilfe der Malteser, Katechesen, div. Aktionen und Gottesdienste der Polnischen Mission, Männerkreis, Elternabende in der Erstkommunionkatechese.

Raumaufteilung des Pfarrheims St. Michael:

Saal (teilbar 1/3 zu 2/3)

Küche

Bücherei (2 Räume)

Pfadfinderraum

Toiletten / Rollstuhl-WC

Nutzung der Kirche St. Michael:

Sonn- und werktägliche Eucharistiefeiern (deutsch u. polnisch), Thematische- und Familiengottesdienste, Schulgottesdienste, Nutzung der Kirchenräume durch die Polnische Gemeinde (zeitversetzt), Kirche für Kleine, Taufen, Trauungen, Beerdigungen

Raumaufteilung der Kirche St. Michael:

Kirchenraum / Kapelle

Sakristei

Sakristei für die Messdienerinnen und Messdiener

Wirtschaftsraum für die Küsterinnen.

Katecheseraum

Gebäudezustand und Sanierungsbedarf

Kirche und Pfarrheim St. Michael befinden sich in einem guten baulichen Zustand, allerdings zeichnet sich mittelfristig Sanierungsbedarf ab: Nachdem die Kirchenheizung im Jahr 2007 und das Kirchendach in 2009 erneuert wurden, wäre inzwischen eine Sanierung der Elektro-Anlage von Kirche und Pfarrheim dringend geboten. Ebenso müsste das Abwassersystem des Pfarrheims instandgesetzt werden. Der Saal des Pfarrheims benötigt eine bisher fehlende Akustikdecke.

3 Belegung und Lage der Gebäude im Gemeindeteil St. Ansgar, Sandkrug:

Pfarrheim und Kirche St. Ansgar (erbaut 1966/67) liegen zentral im Ort Sandkrug, der einen Teil der Samtgemeinde Hatten darstellt. Der Wald direkt hinter dem Kirchengelände lädt insbesondere Kinder und Jugendliche zu Spiel und Spaß im Freien ein. Nur einen Steinwurf entfernt befindet sich die evangelische Kirche, zu der gute ökumenische Kontakte bestehen. Kirche, Pfarrheim und Pfarrhaus bilden einen einzigen Baukörper; im Übergang zum Wohnhaus ist eine Garage integriert. Ein Büroraum im Pfarrheim und das alte Pfarrbüro im Pfarrhaus sind aktuell als Pflegestützpunkt an die Sozialstation des Krankenhauses „Johanneum“ in Wildeshausen vermietet. Die anderen Räume des Wohnhauses wurden bereits vor vielen Jahren einem älteren Ehepaar zur Miete überlassen.

Nutzung des Pfarrheims St. Ansgar:

Kinder- und Jugendarbeit:

Erstkommunionkatechese, anlassbezogene Aktionen wie Sternsinger-Treffen, Messdienerinnen- und Messdienerarbeit,

Sonstiges:

Proben des Projektchors, Treffen vom Pfarreirat und Kirchenausschuss, Frauengruppe, Erste-Hilfe-Kurse und Fortbildungen der Malteser-Hilfsdienst-Wache, Weißrusslandhilfe, Vermietung von zwei Büros an die Ambulante Pflege des „Johanneums“, Nutzung des Gemeinderaumes für Dienstbesprechungen der Sozialstation, Elternabende in der Erstkommunionkatechese.

Raumaufteilung des Pfarrheims St. Ansgar:

Ehem. Pfarrbüro (vermietet)

Küche (wird vom Mieter mitgenutzt)

Gemeinderaum (wird vom Mieter mitgenutzt)

Durch Schiebetür abgetrennt vom Gemeinderaum: ein weiterer Raum (ehem. Spielkreisraum, demnächst Einrichtung für Gruppengespräche)

Pfarrhaus und angrenzende Garage (langfristig vermietet)

Toiletten

Nutzung der Kirche St. Ansgar:

Sonn- und werktägliche Eucharistiefeiern, Thematische- und Familiengottesdienste, Kirche für Kleine, Taufen, Trauungen, Beerdigungen

Raumaufteilung der Kirche St. Ansgar:

Kirchenraum

Sakristei

Gebäudezustand und Sanierungsbedarf

Die Kirche und das Pfarrheim befinden sich ebenfalls in einem guten Zustand, die Bausubstanz ist in Ordnung. Vor ca. 1,5 Jahren wurden das Kirchen- und das Pfarrheimdach saniert. Die Elektroanlage ist auch hier zu prüfen und evtl. zu sanieren. Defekt ist derzeit die Kirchenheizung, die noch die erste Anlage in der Kirche ist und laut Heizungsbaufirma Maar, Aachen nicht mehr repariert werden kann. Hier muss vor dem nächsten Winter dringend eine Neuinstallation erfolgen (veranschlagte Kosten ca. 65.000,-€).

Auch der vor der Kirche stehende, hölzerne Glockenturm wird inzwischen zum Problem. Während einer gründlichen Untersuchung in 2016 stellte sich heraus, dass er unwiderruflich vom Holzbock-Käfer befallen ist und die Standfestigkeit langfristig nicht mehr gegeben sein wird. Hier muss nach einer Alternative gesucht werden. Auch das vermietete Pfarrhaus ist in absehbarer Zukunft sanierungsbedürftig.

4 Belegung und Lage der Gebäude im Gemeindeteil Hl. Drei Könige, Wardenburg:

Die Kirche und das Pfarrheim Hl. Drei Könige liegen recht zentral und gut erreichbar im Ort Wardenburg. 1959 erbaut, bildet die Kirche den äußerlich sichtbaren Teil des katholischen Lebens in der Kommune, nachdem der Ort im Mittelalter ein großer katholischer Wallfahrtsort war, über mehrere Jahrhunderte hinweg katholisch verlassen und erst nach dem 2. Weltkrieg durch katholische Flüchtlinge wiederbelebt wurde. Kirche, Pfarrheim und Pfarrhaus bilden einen einzigen Baukörper und bieten Gruppen- und Gemeindeaktivitäten in unterschiedlich großen Räumen vielfältige Aktionsmöglichkeiten. Direkt gegenüber der Kirche (andere Straßenseite) befindet sich der Friedhof der evangelischen Gemeinde, sodass die Kirche Hl. Drei Könige des Öfteren für Trauerandachten beider Konfessionen genutzt wird. Das Geläut im Kirchturm ist auch von der Friedhofskapelle her ansteuerbar.

Das Pfarrhaus ist derzeit an eine syrische Flüchtlingsfamilie mit vier Kindern vermietet. Aus der Gemeinde hervorgegangen ist die „Stiftung Hedwig-Weide-Haus“, die ein Gebäude mit acht Seniorenwohnungen für bedürftige Menschen in geringer Entfernung zur Kirche unterhält

Kinder- und Jugendarbeit:

Erstkommunionkatechese, Krabbelgruppe, anlassbezogene Aktionen wie Sternsinger-Treffen, Messdienerinnen- und Messdienerarbeit

Sonstiges:

Proben des Kirchenchors, Treffen vom Pfarreirat und Kirchenausschuss, Seniorenarbeit, Treffen des kfd, Frauenfrühstücks, Ökumenischer Frauengesprächskreis, Elternabende in der Erstkommunionkatechese, monatliches Kirchen-Café

Raumaufteilung des Pfarrheims Hl. Drei Könige Wardenburg:

Gemeinderaum

Kaminzimmer

Küche

Toiletten

Nutzung der Kirche Hl. Drei Könige Wardenburg:

Sonn- und werktägliche Eucharistiefeiern, Thematische- und Familiengottesdienste, Kirche für Kleine, Taufen, Trauungen, Beerdigungen

Raumaufteilung der Kirche Hl. Drei Könige Wardenburg:

Kirchenraum

Beichtzimmer

Sakristei mit WC

Hinter der Sakristei befindet sich ein Büro- und Gruppenraum

Gebäudezustand und Sanierungsbedarf

Kirche, Pfarrheim und Pfarrhaus befinden in einem guten Zustand, das Ziegeldach bereitet keine Probleme. Allerdings sollte auch hier über eine Sanierung der Elektroinstallation nachgedacht werden (weitestgehend noch Originalzustand). Absehbar ist auch nicht, wann die Heizung aus der Gründungszeit der Kirche ihren Dienst versagen wird.